

Andacht am 21.03.2021
Ev. Kirchengemeinde St. Nikolai Jüterbog und Oehna

(Musik zum Eingang)

(Votum und Begrüßung:)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“

Mit diesem Wochenspruch aus dem 20. Kapitel des Matthäusevangeliums, Vers 28, begrüße ich Sie und Euch herzlich zur Andacht am Sonntag Judika. „Richte!“, heißt das übersetzt. Gerichtet zu werden, beurteilt und verurteilt zu werden, das fällt nicht leicht. Es macht Angst, der Gefahr ausgesetzt zu sein, fälschlich für schuldig erklärt zu werden. Und es macht ebenso Angst, dass unsere Schuld, die wir so gern verstecken und vergessen wollen, aufgedeckt wird. Was passiert dann mit mir, als Verurteilte, als Schuldiger, als fehlerhafter Mensch?

Der Wochenspruch wendet sich an mich in genau dieser Sorge: Gott spricht sein Urteil immer im Bewusstsein seiner Liebe und seiner Gnade: Er hat seinen Sohn gesandt, damit es keine Schuld mehr gibt, die nicht vergeben wird.

Lied EG 97 „Holz auf Jesu Schulter“

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wir sprechen gemeinsam Worte aus Psalm 43:

Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Gesungen:

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich bete.

Guter Gott,

Du möchtest, dass wir uns mit Liebe begegnen, aber wir begegnen uns mit Misstrauen und Vorurteilen.

Du möchtest, dass wir einander vergeben und helfen, aber wir beschuldigen uns und sind wütend.

Du möchtest, dass wir offen aufeinander zu gehen und uns zuhören, aber wir verschließen uns für die Nöte und Ängste anderer.

Hilf uns, zu lernen. Hilf uns, zu vertrauen. Hilf uns, zu wagen, damit wir endlich eine Gemeinde, deine Gemeinde werden können.

Amen.

Lied: HuT 321 „Fürchte dich nicht“

Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst, mit der du lebst.

Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst. Mit ihr lebst du.

Fürchte dich nicht, getragen von seinem Wort, von dem du lebst.

Fürchte dich nicht, getragen von seinem Wort. Von ihm lebst du.

Fürchte dich nicht, gesandt in den neuen Tag, für den du lebst.

Fürchte dich nicht, gesandt in den neuen Tag. Für ihn lebst du.

(Ansprache:)

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Hiob Kapitel 19, die Verse 19-27:

Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen

Felsen gehauen! Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Liebe Gemeinde,

Sein Leben stürzt völlig zusammen, er steht mitten in einem Scherbenhaufen. Aller Besitz ist verloren, alles scheint schief zu gehen, sogar die ihm allernächsten Menschen, seine Frau und seine Kinder, versterben. Er ist verzweifelt, er ist traurig, er ist wütend- zu Recht.

Er tut mir immer sehr leid, dieser Hiob. Wenn ich an die Geschichte um diesen Predigttext herum denke, tut er mir erst recht leid. All dieses Leid, alle Verluste, aller Schmerz, den er erleiden muss, ist auf eine Wette zurückzuführen. Ein kleines Spiel zwischen Gott und dem Teufel. Hiob, als mustergültiger Frommer, soll beweisen, dass seine Gottesfurcht und sein Glaube nicht vom Wohlstand und Gelingen seines Lebenswerks abhängig ist, sondern dass Gott es sich problemlos leisten kann, ihn mit allem zu plagen, was ihm gerade einfällt, Hiobs Glaube bleibt trotzdem, sein Vertrauen und Lob ist stärker.

Nun, Gott kann sich sehr glücklich schätzen, er behält Recht. Er gewinnt seine Wette, Hiob knickt nicht ein, lässt sich nicht beirren, ist wütend, klagt, hadert und fragt immer wieder nach dem Grund, aber er hört nie auf, Gott zu loben. Da steht er in seinem Scherbenhaufen, mitten im Chaos dessen, was doch sein liebevoll geordnetes Leben gewesen ist- und ist noch immer voller Vertrauen. „*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben*“

Er tut mir also leid, dieser Hiob, aber ich bin auch beeindruckt von der Stärke, wo ich schwach werden würde. Von der Unbeirrtheit, wo ich so irre werden würde. Von der Hoffnung, wo ich sie völlig aufgegeben hätte. Ein starker Mann, von dem uns da erzählt wird, ein

wahrer Held seiner Geschichte. Wer mir in dieser Geschichte so gar nicht gefällt, das ist Gott. Völlig vom Wettbewerb besessen, nur auf den eigenen Sieg bedacht. Hiob, sein treuer Diener, sein frommer Mensch, ist ihm dabei vollkommen egal.

Nein, an diesen Gott glaube ich nicht. Ich glaube an keinen Teufel, an keinen Wettbewerb, an keine so sinnlose Spielerei mit uns Menschen. Aber ich kann doch gut nachvollziehen, aus welchem Gefühl heraus das Hiobbuch geschrieben wurde. Diese große Frage nach dem Warum. Dieses unendliche Gefühl der Ungerechtigkeit, wenn alles schief zu gehen scheint. Diese Verzweiflung und die Ohnmacht, die von uns Besitz ergreift, wenn wir oder Menschen, die uns nahe sind, erkranken. Dieser Moment, plötzlich im eigenen Scherbenhaufen zu stehen und immer wieder zu versuchen, einen Grund zu finden- wenn es einfach keinen gibt.

Diese Momente begegnen mir, so wenig sie mir auch gefallen. Es mag keine Wette sein, kein Spiel um das Gewinnen, aber verstehen kann ich Gott trotzdem nicht. Und immer dann wünsche ich mir diese Stärke Hiobs. Sich von Gott richten zu lassen, sich von Gott Richtung weisen zu lassen, Gott vertrauen, das heißt nicht, die eigene Schuld anzuerkennen und abarbeiten wollen. Sondern das heißt, einzusehen, dass es da jemanden gibt, der undenkbar viel größer ist als ich und jedes Recht hat, über mich zu urteilen, mich zu richten, mich auf Wege zu schicken- auch auf Wege, die mir völlig falsch vorkommen.

Und sich von Gott richten zu lassen, heißt auch, immer darauf zu vertrauen, dass er aus Liebe entscheidet und in Liebe lenkt. Er hat Ja gesagt zu uns Menschen und dieses Ja nimmt er nie zurück. Überall dort, wo er uns so fern vorkommt, ist er da. *Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.* Gott ist da, im Scherbenhaufen unseres Lebens, in den schwersten Momenten, mitten im Chaos. Amen.

Lied EG 365: „Von Gott will ich nicht lassen“

Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt.

Es tut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meint's gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein' eingeboren Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt Gott im Himmelsthron!

Ich bete:

**Verborgener Gott,
den es nicht gibt, wie es sonst etwas geben kann,
du bist nicht dort, wo wir dich zu wissen meinen.
Doch geschiehst du, wo wir dich vermissen.**

**Erweise deine Nähe, wo nichts und niemand mehr nah ist,
wo es nichts mehr zu hoffen gibt, wo Lebensgerüste zerfallen.**

**Erweise deine Nähe, wo Worte und Verstehen enden,
wo das Wort „Gott“ nichts mehr sagt, wo der Glaube ins Offene fällt.**

**Erweise deine Nähe, wo das Elend zu groß ist, um es zu begreifen,
wo das Dunkel ohne Widerspruch regiert,
wo die tiefe Nacht alle Gewissheiten raubt.**

**Erweise Deine Nähe, wo der Tod den Abschied von allem fordert
und Menschen zwingt, sich selbst zu verlassen.**

Erweise Deine Nähe, wo Menschen selbstlos lieben und das Gute tun, ohne es sich anzurechnen, ohne sich besser als andere zu fühlen, weil sie dir allein in sich Raum geben.

Erweise Deine Nähe, wo du fern bist, bei denen, die sich selbst überheben, die andere dem eignen Vorteil opfern, die keine Gnade und keine Vergebung kennen.

Verborgener Gott, du fehlst uns und wir ahnen doch, dass du uns näher bist, als wir es fassen, näher als wir uns selbst. Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

(Segen)

**Herr, segne uns und behüte uns.
Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns deinen Frieden.
Amen.**

(Musik zum Ausgang)

Der Bevollmächtigtenausschuss der Kirchengemeinde Jüterbog hat beschlossen, alle Gottesdienste und Präsenzveranstaltungen bis zum 31.03.2021 abzusagen.

Bis dahin hören Sie mittwochs um 19.00 Uhr die wöchentliche Passionsandacht sowie donnerstags um 19.00 Uhr die Literarische Andacht. Zudem senden wir sonntags den Gottesdienst, den Sie als Andacht in der Tüte zum Mitlesen und Mitfeiern erhalten, um 10 und 19Uhr im Kirchenradio unter www.radioking.com/play/kirchenradio-juterbog oder auf der UKW-Frequenz 90,6. Um 10.00 Uhr am Sonntag sind die Türen der Nikolaikirche für Sie geöffnet, Sie hören dann auch dort den Gottesdienst.

Bitte achten Sie weiter auf Informationen in unserem Kirchenradio, auf unserer Internetseite www.kirche-jueterbog.de oder auf die Aushänge an den üblichen Orten.

Wir wünschen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie gesund!